

Das ganz „große Besteck“ – In Wort und Bild

In Wolfenbüttel werden sechs Nachwuchsjournalisten für ihre Leistungen mit dem Eckensberger-Preis geehrt.

Dirk Breyvogel

Wolfenbüttel. Dass die Welt aus den Fugen gerät, ist schon zu einem geflügelten Wort geworden. Mehr noch: Jahrzehntelang bestehende Gewissheiten scheinen sich gerade aufzulösen, nicht nur durch Putins Krieg oder Trumps disruptiven Politikstil. Journalismus, der hinschaut, hinterfragt und einordnet, ist in diesen Zeiten von wohl unschätzbarem Wert. Das gilt nicht nur bei der kritischen Begleitung der Welt- und Wetterlage, sondern ebenso im Kleinen, in der lokalen und regionalen Berichterstattung.

Die Hans-und-Helga-Eckensberger-Stiftung hat sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Feld den journalistischen Nachwuchs auszuzeichnen. Sie will die ehren, die vor Ort genau hinschauen, gesellschaftliche Mängel aufdecken, Themen erkennen und diese anschaulich für die Öffentlichkeit aufbereiten.

Bereits zum neunten Mal wurde daher der Eckensberger-Preis für Nachwuchsjournalismus verliehen. In Anwesenheit von Julia Becker, Verlegerin der Funke Mediengruppe, zu der auch unsere Zeitung gehört, wurden jetzt in der Zeughaushalle der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel sechs junge Menschen geehrt, die im vergangenen Jahr herausragende journalistische Beiträge verfasst hatten. Begrüßt wurden Preisträger und Gäste von Professor Peter Burschel, Direktor der altehrwürdigen Bibliothek, und Dr. Wilhelm Koller, dem Vorstandsvorsitzenden der Eckensberger-Stiftung.

Die Festrede

Vor den Ehrungen stand die Festrede. Diese hielt Dr. Gerald Fricke. Der promovierte Politikwissenschaftler und Wirtschaftsinformatiker aus Braunschweig sprach über Künstliche Intelligenz (KI). Ein Thema, mit der sich auch die Medienbranche immer stärker beschäftigen muss, aber auch will. „Vertrauen ist gut, KI ist besser? Herzensbildung für die nächste Gesellschaft“, überschrieb Fricke seinen philosophischen Ansatz. Der Experte für digitale Transformation ist überzeugt, dass der Umgang mit KI nur dann gelingen wird, wenn diese ausreichend durch bestehendes Vertrauen in der Gesellschaft gestützt werde. Dieses könne aber weder „von oben verordnet noch von einem Algorithmus bestimmt werden“, mahnte er. Dabei zeichnete er ein durchaus ambivalentes Bild von KI. „Die nächste Gesellschaft braucht nicht nur bessere Algorithmen, sondern vor allem bessere Menschen, die Verantwortung übernehmen“, forderte er.

Die Preisträger

Dann wurde es spannend, wie Moderator Lukas Mauri betonte, ans Eingemachte ging es, wenn man so will. Für ihre Reportage über den „Kinderstrich“ in Dortmunds Nordstadt wurde Sophie Sommer von der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung mit dem ersten Preis in der Kategorie Zeitungsreportage prämiert. Laudatorin Dr. Kerstin Loehr, Chefredakteurin unserer Zeitung, sprach von einem besonders „beeindruckenden und aufwühlenden“ Dokument. „Die hohe Kunst besteht für mich dabei vor al-

lem darin, die vorprogrammierte Skandal-Wirkung nicht durch Betroffenheits-Bekundungen zu verstärken, sondern im Sinne von Rudolf Augstein schlicht zu sagen, was ist“, lobte Loehr die Jungredakteurin aus dem Ruhrgebiet.

Mit dem zweiten Preis zeichnete die Jury Carlotta Sophia Richter aus. Richter, Redakteurin in der Zentralredaktion der Funke Mediengruppe in Berlin, schildert die bewegende Geschichte der 22-jährigen Josephine, die ihren Vater pflegt. In dem Wettbewerbs-Beitrag „Manchmal steht die Uhr auf fünf vor Nervenzusammenbruch“ gehe es aber nicht nur um Empathie mit der Protagonisten, es würde auch kenntnisreich und faktenbasiert Einblick in das Thema Pflege gegeben, sagte Jury-Mitglied Claudia Strukmeier. Das Vorstandsmitglied der Eckensberger-Stiftung betonte in der Laudatio, dass der prämierte Artikel eindrucksvoll offenlege, wie sich Entscheidungen oder Nicht-Entscheidungen der Bundespolitik auf den Alltag der Menschen auswirkten, in dem Fall von pflegenden Angehörigen. „Und wie schnell sich das eigene Leben ändern kann, wenn sich das der Familie ändert.“

Auf Platz drei landete Mandy Falke. Die Volontärin der Braunschweiger Zeitung schilderte in einem Bericht den Alltag eines Hospizes in Salzgitter. Ein Thema, über das man oft am liebsten gar nicht berichten würde, befand der stellvertretende Vorsitzende der Hans-und-Helga-Eckensberger-Stiftung. Dr. Hans-Joachim Baade. Baade hob genau dieses Feingefühl Falkes, würdevoll über das „Ende des Daseins“ zu schreiben, hervor. „Mit tiefer Kenntnis und außerordentlich einfühlsam nähert sich die Autorin diesem Thema, und zwar aus ganz

verschiedenen Blickwinkeln“, erklärte Baade. So ein journalistisches Vorgehen sei preiswürdig.

Viel Multi, viel Media

In der Kategorie „Multimedia“ wurden an diesem Nachmittag ebenfalls drei Preise vergeben. Christina Wicke, Social-Media-Redakteurin der Braunschweiger Zeitung, wurde mit dem ersten Preis geehrt.

Zusammen mit ihrem Online-Team war sie bei dem Großbrand einer Chemiefabrik in Braunschweig im April 2024 „spontan auf Sendung gegangen“. In einem Live-Stream hatte sie schnell Informationen sammeln, sortieren und einordnen müssen, ohne wirklich erahnen zu können, was als Nächstes passiert. Laudator Harald Likus, Jury-Mitglied und Reporter der Braunschweiger Zeitung, beschrieb die Leistungen Wickes so: „Sie springt ins kalte Wasser an diesem 16. April, ins kalte Löschwasser sozusagen. Sie ist schnell, sie ist entschlos-

sen, ohne hektisch zu werden, sie vermittelt die Dramatik des Ereignisses, ohne gleich das Ende der Welt auszurufen“. Dabei griff die Redakteurin laut Likus mit beiden Händen ins große „Multimedia-Besteck“. So wurde das berechtigte Informationsbedürfnis der Bevölkerung über den Großbrand auf sämtlichen Kanälen ausgespielt, auch über Plattformen wie Instagram oder TikTok, um über diese insbesondere jüngere Menschen zu erreichen. Für Likus eine lohnenswerte Anstrengung, der Wicke beispielhaft nachgekommen sei.

Frederik Kastberg vom Hamburger Abendblatt ist zweiter Preisträger in dieser Kategorie. Der Jungredakteur nahm den Preis stellvertretend für „ein Team“ entgegen, das in einer siebenteiligen Film-Doku die Geschichte eines besonderen Hamburger Fußballvereins erzählt. Ein Jahr begleiteten Kastberg und Co. den Eimsbütteler TV, eine Mannschaft mit „unterschiedlichen



Keyboard, Schlagzeug, Kontrabass: „Kleine Swingbrause“ aus Braunschweig sorgte mit ihren Stücken für eine aufgelockerte Stimmung zwischen den Wortbeiträgen.

DARIUS SIMKA/REGIOS24

Der Eckensberger-Preis 2025

Der von der Braunschweiger Zeitung und der Eckensberger-Stiftung verliehene Preis ist mit insgesamt 3.600 Euro dotiert. Ausgezeichnet werden Volontäre und Jungredakteure, die für Zeitungen der Funke Mediengruppe schreiben, zu der unsere Zeitung gehört.

Die Hans-und-Helga-Eckensberger-Stiftung wurde 1974 gegründet und ist der Erinnerung an den Verleger und Chefredakteur Hans Eckensberger verpflichtet. Die Stiftung fördert in der Region Projekte auf den Gebieten Kultur, Bildung, Ausbildung, Soziales.

Talenten, unterschiedlichen Fähigkeiten und auch unterschiedlichen kulturellen Hintergründen“, wie Katrin Schiebold, stellvertretende Chefredakteurin unserer Zeitung, in ihrer Rede auf den Preisträger berichtete. Ein bunt gewürfelter Haufen, der Diversität lebe. Schiebold skizzierte, wie aufwendig die Fußball-Doku produziert sei. Sie spiegelte nicht nur die vielen Facetten von Erfolg, sondern auch den Umgang mit Misserfolg wider. Und sie zeige,

welche Potenziale regionale Medienhäuser haben – nämlich ganz dicht an die Menschen in einer Region heranzurücken. „Solche Videoformate werden künftig eine noch viel größere Rolle spielen, weil sich die Mediennutzung gerade mit Blick auf junge Zielgruppen ändert, Bewegtbild immer wichtiger wird“, betonte Schiebold.

Mit dem dritten Preis wurde das Instagram-Projekt „Löweneltern“ geehrt, das Stine Hasenforther, Jungredakteurin der Braunschweiger Zeitung, verantwortet. Peter Osterland, Vorstandsmitglied in der Eckensberger-Stiftung, hob in seiner Laudatio hervor, wie schnell Hasenforther und ihre Mitstreiterinnen Erfolge in Braunschweig einsammelten. Er verwies dabei auf mehr als 5000 Follower in kürzester Zeit. „Löweneltern“ biete „anspruchsvolle Inhalte zu zielgruppenrelevanten Themen, die vor allem Eltern bei der Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder unterstützen“. Das Themenangebot sei äußerst vielfältig. Dabei eröffne die Nutzung des Instagram-Kanals die Möglichkeit, mit Betroffenen in den direkten Austausch zu treten. Für die Jury einer von vielen Gründen, auch diesen journalistischen Beitrag mit einem Preis zu würdigen.